
Herausgeber:	Stausberg, Michael		
Titel:	Religionswissenschaft		
Reihe:	De Gruyter Studium		

Verlag:	De Gruyter	Erscheinungsort:	Berlin und Boston
Erscheinungsjahr:	2012	Umfang:	522 Seiten
Preis:	29,95 €	ISBN:	978-3-11-025892-9

¶1 Der vorliegende Sammelband, herausgegeben von dem Religionswissenschaftler Michael Stausberg, bezeichnet sich selbst als Studienbuch, welches einen Einblick in die aktuelle religionswissenschaftliche Forschung bieten möchte. Der in 29 Kapiteln angelegte Band will ein Gesamtbild der religionswissenschaftlichen Forschung im deutschsprachigen Raum bieten und ist durch eine Zusammenarbeit von einer Vielzahl von ReligionswissenschaftlerInnen entstanden. Mit dem Studienbuch verknüpft der in Norwegen lehrende Stausberg die Hoffnung, zu zeigen, dass Religionswissenschaft bereichern und Spaß machen kann (S. 1):

»Was immer sie sein mag: Religionswissenschaft kann Spaß machen – hoffentlich angefangen mit der Lektüre dieses Studienbuchs.« (Ebd.)

¶2 Das Buch ist in fünf Kapitel gegliedert, dazu kommt ein Anhang mit Arbeitshilfen zu den einzelnen Kapiteln. Diese Rezension verfolgt nicht das Ziel, jeden einzelnen Artikel in seiner Breite vorzustellen, es wird vielmehr angestrebt, einen Überblick über Ausrichtung und Gestaltung des Bandes zu geben.

¶3 In seiner Einleitung geht Stausberg auf die Fachgeschichte der Religionswissenschaft ein und schneidet zentrale Aspekte der Religionswissenschaft, wie etwa die Diskussion um den Religionsbegriff und das Verhältnis des Faches zu anderen



Dieses Werk wird unter den Bedingungen einer Creative-Commons-Lizenz (Namensnennung–Keine kommerzielle Nutzung–Keine Bearbeitung 3.0 Deutschland) veröffentlicht. Weitere Informationen zu dieser Lizenz finden sich unter <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/>.

Veröffentlicht von: ZJR – Zeitschrift für junge Religionswissenschaft / ISSN 1862-5886
URL: <http://zjr-online.net>, URN: [urn:nbn:de:0267-18625886-9](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0267-18625886-9)

Empfohlene Zitierweise: Uhrig, Christian. 2013. Rezension von *Religionswissenschaft*, von Michael Stausberg. *Zeitschrift für junge Religionswissenschaft* 8:vi-xii. URN: [urn:nbn:de:0267-201303-uhrig-6](http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0267-201303-uhrig-6)

Disziplinen wie der Theologie, an. Er betont, dass es sich bei dem Buch weder um eine übliche Einführung noch ein Handbuch im eigentlichen Sinne handeln würde. (S. 14) Dadurch, dass keine Themenvorgabe vom Herausgeber an die einzelnen Autoren ausgegeben wurde, wird beabsichtigt ein möglichst vielschichtiges Bild der deutschen Religionswissenschaft zu zeichnen.

Teil I: Religion und Religionsbegriff

- ¶4 Das erste Kapitel setzt sich mit der Diskussion um den Religionsbegriff innerhalb der Religionswissenschaft auseinander. Stausberg schreibt in seiner Einleitung, dass sich die Religionswissenschaft derzeit in einer Phase nach dem Verlust ihres Gegenstandes befinde. Ein Phänomen dieses Wandels sei, dass viele ReligionswissenschaftlerInnen Religion nur noch in Anführungszeichen schreiben würden. (S. 15) Am Ende des Artikels steht die Forderung nach einer verstärkten Zusammenführung verschiedener Religionstheorien, um so die Komplexität von Religion auch auf theoretischer Ebene deutlich zu machen. (S. 45) Während sich die Artikel von Volkhard Krech und Christoph Kleine mit theoretischen Aspekten und Fragen der Religionswissenschaft - wie etwa nach Religion und Kommunikation bei Krech und der Unterscheidung von religiös/säkular bei Kleine - beschäftigen, richtet das Kapitel mit seinen anderen Artikeln einen starken Fokus auf die Frage nach Eurozentrismen und ihrer Verbindung zur Rede von Religion. So setzt sich Karénina Kollmar-Paulenz mit außereuropäischen Religionsbegriffen auseinander und weist nach, dass sich die These, außereuropäische Kulturen besäßen keine Religionsbegriffe, nicht halten lässt. (S. 92) Sie folgert hieraus:

»Die diachrone Erforschung außereuropäischer Wissensordnungen bleibt damit für eine Religionswissenschaft, die den Anspruch auf globale Relevanz erhebt, ein wichtiges Forschungsdesideratum.« (Ebd.)

- ¶5 Michael Bergunder betrachtet Religion im Folgenden unter dem Blickwinkel einer Abgrenzung vom Eurozentrismus und fordert ein Verständnis von Religion im Kontext einer globalen Religionsgeschichte. (S. 106) Andreas Nehring knüpft hieran thematisch an und fasst in seinem Artikel postkoloniale Konstruktionen des Hinduismus in den Blick.

Teil II: Methodologische Optionen und Probleme

- ¶6 Der zweite Teil des Buches beschäftigt sich mit Herangehensweisen und Problemen, welche sich durch die Auseinandersetzung mit religionswissenschaftlichen Gegenständen ergeben. So befassen sich Edith Franke und Verena Maske in einem gemeinsamen Artikel mit der Kategorie Geschlecht/Gender und deren Verknüpfung mit Religion und Religionswissenschaft. Diese verbinden sie mit der Forderung nach Umsetzung einer genderorientierten Religionswissenschaft. (S. 135 f.) Sie schreiben:

»Aus diesem Grund ist es unerlässlich, die Analyse von Gender bzw. Geschlechterkategorien als eine Schlüsselperspektive in religionswissenschaftlichen Arbeiten einzuführen.« (S. 136)

- ¶17 Gritt Klinkhammer geht in ihrem Artikel auf die Performativität religionswissenschaftlicher Forschung ein und damit auf die Frage, welche Auswirkungen die Forschung auf ihre Gegenstände hat. Sie fordert eine verstärkte Reflexion und Analyse der Diskursivität von Religion und ein Verständnis von Religion als Resource für den gesellschaftlichen Diskurs. (S. 151) In weiteren Beiträgen beschäftigen sich Johann Ev. Walter mit der religionswissenschaftlichen Kategorienbildung am Beispiel ‚Engel‘, Gregor Ahn mit Gottesvorstellungen als Thema vergleichender Religionswissenschaft und Bernhard Maier mit Quellen und Deutungsproblemen von vorgeschichtlichen Religionen.
- ¶18 Manfred Hutter behandelt in seinem Artikel das Christentum in Asien als Gegenstand religionswissenschaftlicher Forschung. Hutter weist in seinem Artikel unter anderem darauf hin, dass die Erforschung des Christentums lange Zeit Angelegenheit von katholischen und evangelischen Theologen gewesen sei, wohingegen die Religionswissenschaft sich mit den nichtchristlichen Religionen beschäftigt habe. (S. 206) Er verlangt eine verstärkte Erforschung ethnischer christlicher Gemeinschaften von Seiten der Religionswissenschaft und verweist auf das ergiebige Forschungsfeld in diesem Bereich.
- ¶19 Oliver Krüger beschäftigt sich mit den Medien Hörfunk und Fernsehen und fragt speziell nach Dimensionen und Zugängen für die religionswissenschaftliche Forschung. Er weist darauf hin, dass Hörfunk und Fernsehen mit Abstand die bedeutendsten Medien in hochentwickelten Industriegesellschaften seien. (S. 211) Er macht darauf aufmerksam, ähnlich wie Hutter im vorangegangenen Artikel, dass sich hier ein Feld finden würde, welches bislang kaum durch die Religionswissenschaft erforscht sei. (S. 218)

Teil III: Religion in der Gesellschaft

- ¶10 Der dritte Teil des Bandes beschäftigt sich mit der Rolle von Religion in der Gesellschaft. Jens Schlieter befasst sich in seinem Artikel mit den Begriffen Religion, Religionswissenschaft und Normativität. Er greift die nach wie vor aktuelle Frage auf, ob und inwiefern die Religionswissenschaft Stellung beziehen sollte, wenn es um Fragen religiös begründeter Normen geht. (S. 235) Er merkt hierbei an, dass die Offenlegung des eigenen Vorverständnisses und der eigenen religiösen Sozialisation von den wenigsten Wissenschaftlern vorgenommen würde. (S. 236) Schlieter schlägt vor, religionswissenschaftliche Forschung in verschiedene Rollen und Zeitphasen zu unterteilen, so dass sich weiterhin am Ideal neutraler Forschung orientiert werden könne, aber Stellungnahmen persönlicher Art ebenfalls möglich seien. (S. 237) Jörg Rüpke untersucht in seinem Artikel das Verhältnis der Begriffe Religion und Individuum, Andreas Feldtkeller nimmt Kommunikationsstrukturen, Sozialformen und Religion in den Blick und Vasilios N. Makrides

beschreibt Kulte um Personen, säkulare Systeme und politische Religionen. Den Ausgangspunkt von Makrides Artikel bildet dabei die Frage ob die Kulte um den Sänger Elvis Presley und Prinzessin Diana als religiös einzustufen sind. (S. 270) Dorothea Lüddeckens geht in dem folgenden Artikel auf das Verhältnis von Religion und Medizin in der europäischen Moderne ein. Sie behandelt in ihrem Artikel unter anderem, wie sich die Systeme Heil und Religion mit der Zeit ausdifferenzierten. (S. 289) Weiterhin geht sie in ihrem Artikel auf die Rolle der Alternativmedizin und ihre Beziehung zur Religion ein, die sich von der Beziehung der allgemeinen Medizin zur Religion unterscheiden würde. (S. 290 f.) Wanda Alberts betrachtet in ihrem Artikel den gesellschaftlichen Bereich der Schule und betrachtet das Verhältnis von Religionswissenschaft und Religionsunterricht. Almut-Barbara Renger geht in ihrem das Kapitel abschließenden Artikel auf Meister-Jünger- und Lehrer-Schüler-Verhältnisse in der Religionsgeschichte ein. Sie betrachtet dabei weiter die themenrelevanten Forschungen von Joachim Wach zum Thema und die veränderte religiöse Landschaft, welche eine Neudeutung der beschriebenen Beziehungen und Verhältnisse nötig machen würde. (S. 323 f.)

Teil IV: Ästhetik, Visualität und Akustik

¶11 Dieses Kapitel beinhaltet eine Reihe von Artikeln, welche sich mit der Erfassung von Religion durch die Sinne beschäftigen. Jürgen Mohn schreibt in dem ersten Artikel des Kapitels über Religionen als Wahrnehmungsräume und das Thema Religionsästhetik. Zur Religionsästhetik führt er aus:

»Die Religionsästhetik (gr. Aisthesis = Wahrnehmung), die sich im Gegensatz zur Religionsästhetik auf alle Wahrnehmungsprozesse und nicht nur auf die der Kunst oder des Schönen bezieht, hat verschiedene Aufgaben.« (S. 332)

¶12 Daria Pezzoli-Olgiati geht in dem folgenden Artikel speziell auf visuelle Komponenten von Religion ein. Sie schreibt unter anderem, dass das Visuelle konstitutiv für religiöse Symbolsysteme sei. (S. 343) Sie geht weiter auf die veränderten Bedingungen für das Verhältnis von Religion und Visualisierung durch die neuen Medien ein. (S. 356 f.) Martin Baumann knüpft ebenfalls an das Thema Visualisierung an. Er fasst Aspekte umstrittener Sichtbarkeit in Form religiöser Bauten von ImmigrantInnen näher in den Blick. Er beschreibt die Diskussionen und Probleme, welche sich im Zusammenhang mit Moschee- und Minarett-Bauten ergeben können. Als Lösung für diese Probleme sieht er Kommunikation und die Gewinnung von Partnern, welche den Bau unterstützen. (S. 375)

¶13 Inken Prohl nennt ihren Artikel »Materiale Religion« und fragt danach, wie sich Religion materialisiert. Der Artikel von Bärbel Beinhauer-Köhler bildet im Rahmen des Sammelbandes eine Ausnahme dahingehend, dass er sich hauptsächlich mit einer Quelle beschäftigt: einer arabischen Anekdote aus dem zwölften Jahrhundert. Der folgende Artikel von Annette Wilke geht auf Texte, Klänge, Rituale und ihre Bedeutung für die Religionswissenschaft ein. Gleichzeitig plädiert sie für eine Religionswissenschaft als Kulturhermeneutik. (S. 407) Sie weist darauf hin,

dass man sich bei der Beschäftigung mit Texten auch darüber bewusst sein sollte, dass diese eine klangliche Materialität hätten. (S. 418) Sie hebt hervor, dass die Religionswissenschaft ein großes Potential habe, beim Umgang mit diesen Aspekten eine kulturelle Übersetzungsarbeit zu leisten. (Ebd.)

Kapitel V: Grenzen und Grenzüberschreitungen zwischen den Religionen

¶14 Das letzte Kapitel des Bandes widmet sich in drei Beiträgen Grenzen und Grenzüberschreitungen zwischen Religionen und man könnte ergänzen, zwischen Religionen und der Religionswissenschaft. Sven Brettfeld berichtet in seinem Artikel über Dynamiken in der Religionsgeschichte, genauer über lokale und translokale Verflechtungen. Im Artikel fordert er unter anderem ein erweitertes methodisches und theoretisches Repertoire und eine globalgeschichtliche Perspektive sowie eine Abkehr vom Eurozentrismus (S. 424 ff.):

»Zunächst ist die sukzessive Auflösung eurozentrischer Barrieren religionsgeschichtlicher Forschung anzustreben.« (S. 424)

¶15 Klaus Hock beschäftigt sich in seinem Artikel mit Transkulturation und Religionsgeschichte und schreibt zu Beginn seines Textes, dass die Beschäftigung mit Religionswandel und religionsgeschichtlichen Entwicklungen zu den wichtigsten Aufgaben der Religionswissenschaft gehören würden. (S. 435) Ulrike Bechmann beendet mit ihrem Artikel über Interreligiösen Dialog und Religionswissenschaft den inhaltlichen Teil des Sammelbandes. Sie beschäftigt sich mit den Problemen, welche entstünden, wenn an ReligionswissenschaftlerInnen Vermittlungsgesuche zwischen verschiedenen Akteuren herangetragen würden. (S. 447) Sie geht darauf ein, welche Konsequenzen sich durch persönliches Engagement von ReligionswissenschaftlerInnen im Feld ergeben können. (S. 460) Im Hinblick auf die Rolle von ReligionswissenschaftlerInnen im interreligiösen Dialog schreibt sie:

»Für die VertreterInnen der Religionswissenschaft kann dies dann in Absprache mit den Beteiligten wiederum zum Ort der Forschung und Analyse werden – oder zum Ort des Engagements, wo sie dann aber Beteiligte werden, deren Rolle darin je neu zu klären ist.« (S. 460)

Anhang: Arbeitshilfen

¶16 Das Buch beinhaltet neben den Artikeln auch einen Anhang mit Arbeitshilfen zu den einzelnen Beiträgen des Bandes. Dieser wurde von Stausberg, Moritz Klenk und Florian Jeserich erstellt. Stausberg schreibt, dass sich der Sammelband an verschiedene Lesergruppen richtet, primär aber an Studierende der Religionswissenschaft. (S. 462) Nichtsdestotrotz seien diese, so Stausberg, gleichermaßen für EinzelleserInnen und Unterrichtszusammenhänge geeignet. (Ebd.) Die mitgelieferten Arbeitshilfen sollen es den interessierten Studierenden ermöglichen, sich tiefgehend mit den Inhalten der Artikel auseinanderzusetzen. Zu jedem Artikel ist so im Anhang eine Arbeitsanleitung vorhanden, welche in vier Schritte beziehungsweise Themen gegliedert ist. Diese lauten: Begriffe, Gedankengänge, Hintergrundwissen

und Zusammenhänge. Bei der Aufgabe »Begriffe« sind verschiedene Termini aufgelistet, welche sich in dem jeweiligen Text finden und von den Studierenden gemäß der Anleitung nachgeschlagen oder erarbeitet werden können. Der Bereich »Gedankengänge« beinhaltet eine Reihe von Fragen, die helfen sollen, die gelesenen Texte besser nachzuvollziehen. Beim Bereich »Hintergrundwissen« finden sich Begriffe und theoretische Vorannahmen aufgelistet, welche die LeserInnen ebenfalls mithilfe von Handbüchern nachschlagen und sich so den eigenen religionswissenschaftlichen »Unterbau« erarbeiten können. Die Autoren schreiben hierzu:

»Die Kapitel laden daher die LeserInnen auch zu Ausflügen in die Theorielandschaften ein, um ihr theoretisches Hintergrundwissen zu vertiefen.« (S. 465)

- ¶17 Die Aufgabe »Zusammenhänge« versucht den Bogen zwischen den einzelnen Artikeln zu schlagen und stellt Fragen, anhand derer sich die einzelnen Kapitel miteinander verknüpfen lassen.

Fazit:

- ¶18 Stausberg schrieb in seiner Einleitung:

»Das vorliegende Buch ist keine übliche Einführung und kein Handbuch, weil es nicht von einem feststehenden, gewissermaßen kanonischen Themenbestand ausgeht, wie er gängigerweise in Lehrbüchern abgearbeitet wird.« (S. 14)

- ¶19 Dennoch oder gerade wegen des gewählten Herangehens wird der Sammelband diesem Zweck sehr gerecht. Die Beiträge richten sich auch an ein wissenschaftlich fortgeschrittenes Publikum, indem sie eine Vielzahl von Expertenbeiträgen zu gegenwärtigen Themen der Religionswissenschaft versammeln. Gleichzeitig wird durch den angehängten Teil eine vertiefende Auseinandersetzung mit den in den Artikeln des Sammelbandes vertretenen Themen möglich. So kann der Sammelband im Ganzen anhand der Arbeitshilfen durchgearbeitet oder sich mit verschiedenen Artikeln oder Kapiteln im Einzelnen beschäftigt werden. Durch die gut gestellten Fragen in den Arbeitshilfen wird es so möglich, sich in diese Themen einzuarbeiten und sich einen Grundstock an Wissen zu erarbeiten. Stausberg schreibt in seiner Einleitung, im Rückgriff auf Fritz Stolz, dass sich die Religionswissenschaft

»[...] nunmehr in einer Phase nach dem Verlust ihres Gegenstandes befindet.« (S. 15)

- ¶20 Gerade die gewählte Vorgehensweise für eine religionswissenschaftliche Einführung, in Form von verschiedenen Artikeln zu religionswissenschaftlichen Themenfeldern, stellt sich als eine gewinnbringende Strategie dar. Die vielfältigen Themen und wissenschaftlichen Herangehensweisen an das Thema Religion präsentieren sich dem Leser so schon durch einen Blick in das Inhaltsverzeichnis des Buches. Gleichzeitig ermöglicht es der Band, sich einen Überblick über den derzeitigen Stand religionswissenschaftlicher Forschungsinteressen zu verschaffen und von diesem Punkt weiterzuforschen.



¶21 Durch die durchweg hohe Qualität der Beiträge, durch die didaktische Stütze in Form der Arbeitshilfen und die thematische Zusammenstellung der Artikel in eigenen Kapiteln kann Herrn Stausbergs Hoffnung, dass Religionswissenschaft Spaß machen kann, auf das Buch übertragen und voll bestätigt werden. In diesem Sinne kann der vorliegende Sammelband jedem Interessierten empfohlen werden.

Rezensiert von Christian Ubrig, Universität Bayreuth

Kontakt: christianubrig@gmx.de